

Hochtouren Wiesbadener Hütte – 2025

vom 13.07. bis 16.07.2025

Tourenleiter: Gerhard Martin und Hannes Severloh

Text: Wolfgang „Wolle“ Seibold

Fotos: Gudrun Widmann, Gerhard Martin, Wolfgang Seibold

Yipeeeh, endlich mal wieder in die Berge und dazu noch ganz weit nach oben. Steigeisen, Pickel, Seil und Gletscher – und die hohen Berge der nahen Silvretta-Gruppe als Belohnung – das ist es, was wir alle wollten. Dazu noch viel Sport, Spaß und tolle Tourenpartner und -leiter. Mal schauen, ob wir alle glücklich wurden.

Die Wetteraussichten waren etwas durchwachsen. Dennoch ging es früh los aus Ravensburg zur Bieler Höhe. Die beiden Tourenleiter Gerhard und Hannes hatten das Wetterfenster perfekt berechnet. Mit Ankunft auf der Wiesbadener Hütte fing es an zu regnen, Zeit für uns, die Lagerplätze zu beziehen. Und kaum war das vollbracht, war es wieder trocken, so dass es uns nach draußen trieb. Der Ochsenkopf war das nachmittägliche Ziel. Direkt von der Hütte steil nach oben, über Geröll und Schuttfelder zur Tiroler Scharte und zum anschließenden Schneefeld, welches uns mit etwas leichter Kraxelei auf den Gipfel leitete. Toller Blick auf die Dreiländerspitze, unser morgiges Ziel.



Am Gipfel des Ochsenkopf

Zurück in der Hütte war genügend Zeit für Kartenspiele und Kennenlernen. Und natürlich einer guten Tourenplanung. Das Wetter mit einem unsicheren Höhentief und schlechtem, bis keinem Internetempfang stellten die Tourenleiter auf die Probe. Gott sei Dank, konnte Moritz die beiden ab und an mit Screenshots diverser Wetterberichte versorgen. Er hatte wohl das sensibelste Händchen (oder die Muße) dafür.

Der ab Mittag angekündigte starke Regen ließ eigentlich nur zwei Optionen zu: Entweder ausschlafen und Hüttengaudi – oder früh raus und schnell auf die Dreiländerspitze. Es wurde Option B. Trocken ging es hoch zum Beginn des dahinschmelzenden Gletschers, Steigeisen an, Helm auf. Leider begann es früher als erwartet zu regnen. Die Felsen wurden rasch nass, zwar nicht glitschig, aber alle waren froh, dass Hannes zusammen mit Gerhard ein Fixseil vom Wintergipfel über den doch recht ausgesetzten Grat zum Hauptgipfel der Dreiländerspitze legte. Perfekt. Alle erreichten den Gipfel und konnten die Aussicht in die feuchten Wolken kurz genießen.



Auf dem Gipfel der Dreiländerspitze

Danach begann der vorsichtige Abstieg.



Abstieg von der Dreiländerspitze

Der richtige Regen startete pünktlich mit Erreichen des Wanderwegs, so dass wir schön durchnässt, aber glücklich auf der Hütte ankamen.

Am dritten Tag kam dann das bessere Wetter. Und da es nur einen Tag halten sollte, war klar, dass dies der Tag der Tage sein musste. Wir bettelten um ein Thermo-Frühstück, was uns unter der Bedingung gewährt wurde, dass wir eine Stunde vor dem Frühstück der anderen aus der Hütte sein müssten. Versprochen. Morgens um 5 verließen wir auf leisen, aber schnellen Sohlen die Hütte. Das Ziel war zuerst der Piz Buin (und zwar vor dem erwarteten Ansturm der anderen Gäste aus der randvoll belegten Hütte) und danach noch auf das Silvrettahorn. Schnell ging es von der Hütte hoch zum Gletscherschliff. Irgendwann waren die Steinmännchen weg, aber es ging immer weiter nach oben, bis wir (irgendwann) schließlich auf dem Gletscher ankamen.



Auf dem Gipfel des Piz Buin

Abstieg und auf einmal waren die Verfolger da. Zurück auf dem Gletscher hieß es, wieder anseilen. Lina und Moritz als Tourenleiteraspiranten leiteten die beiden Seilschaften wieder sicher rüber zum Silvrettahorn.

Zunächst war der Gletscher noch blank, aber dann schneebedeckt, so dass wir irgendwann doch froh um unser Seil auf dem Gletscher waren. In zwei Seilschaften ging es kurz vor die Buinlücke. Um den Aufenthalt dort angesichts der Steinschlaggefahr vom Kleinen Buin so kurz wie möglich zu halten, stärkten wir uns schon in gebührendem Abstand und starteten bei Ankunft direkt in die Schutthalde des Piz Buin durch. Nach ein paar Höhenmetern wurde der Fels fester und wir kletterten in 1-2er Gelände den bekannten Kamin nach oben, bis wir ganz alleine um 09:30 beim Gipfelkreuz ankamen. Sonnencreme war wirklich nicht notwendig, aber kurz riss es mal Lücken in die Wolkendecke. Wow...



Zum Silvrettahorn

Der Weg in das Joch erwies sich als Schlüsselstelle der Tour: Geröllig und schlammig – Gerhard fand zwar einen Weg durch ein Schneefeld, aber so richtig entspannt sah es auch nicht aus. Egal, alle kamen in das Joch und weiter ging es auf gerölligen, schrofigen Wegen mit etwas Kletterei nach oben, bis dann die doch recht ausgesetzte Kletterei bis zum Gipfelkreuz begann.



Gipfelgrad des Silvretthorns



Auf dem Gipfel des Silvretthorns

Und siehe da, die Wetterprognose behielt recht – es wurde sonnig. Die Aussicht auf die Tourenberge der letzten Tage war phänomenal.

Und es gab auf einmal 5G, so die Gruppe erstmal mit dem heutigen Leben beschäftigt war. Aber irgendwann war auch das vorbei, und so begann der lange Abstieg zurück zur Wiesbadener Hütte. Diesmal im Gletscherschliff immer streng den Steinmännchen ganz links folgend. Geschafft und wieder – Hüttenzauber 😊

Tag 4 war wie angekündigt verregnet und nach den tollen, letzten Tagen wollte keiner mehr auf das Hohe Rad und von dort absteigen. Deshalb, gemeinsamer direkter Abstieg von der Hütte zum Parkplatz und ab nach Hause.



Abschied

Während der dreistündigen Heimfahrt über Galtür (Silvrettastrasse in das Montafon war gesperrt) wurde viel gefachsimpelt und alle waren sich einig: Gerhard ist ein super Tourenleiter. Seine Erfahrung und Ruhe haben uns allen geholfen. Hannes mit seinem Elan und seiner Schnelligkeit war die perfekte Ergänzung. Ein perfektes Team mit einer tollen Teilnehmergruppe. Was will man mehr? Wenn ich einen Wunsch hätte, dann nächstes Jahr nochmal eine so tolle Tour mit beiden Leitern erleben zu dürfen.